

Editorial

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **93 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Welch ein Thema! - Danke ich an Garten, tauchen Erinnerungen auf an frühe Jugendjahre, als uns Kindern zur Sommerzeit oblag, den Garten zu pflegen. Nicht, dass wir das immer ohne Murren besorgt hätten, denn es hielt uns davon ab, in den Bäumen herumzuklettern, Hütten zu bauen, im Gartenhäuschen Zirkus zu spielen. Aber wir fügten uns dem Unvermeidlichen – im gerechten Wochenturnus. Allmählich bereitete die Mühe sogar Spass, und der Garten erschien wie das spannendste Buch – voller Überraschungen, Geheimnisse, Lehren über das Leben, den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen.

Der Garten weckt auch Erinnerungen an Reisen und Begegnungen mit andern Ländern, Epochen, Lebensformen, Gesellschaften: an maurische Höfe, orthodoxe Klöster, französische und deutsche Schlösser, italienische Promenaden, englische Parks, Fabrikantenvillen und Arbeitersiedlungen, an die sich von Stockholm bis Lissabon hinziehenden Miriaden von Schreberanlagen, an den Jahr für Jahr wie aus einer Wundertüte schießenden Blumenhain der Bauersfrau von nebenan, kurz an all das hoffnungspendende Grün zwischen dem oft so trostlosen Grau. Denn, was wäre ein Dorf ohne Gärten, eine Stadt ohne Park? Auf die Dauer unerträglich, wider die menschliche Natur.

Es ist daher mehr als nur gerechtfertigt, dass sich seit noch nicht allzu langer Zeit Menschen in aller Welt bemühen, dieses so facettenreiche Kulturphänomen auch wissenschaftlich zu erfassen, zu beschreiben, einzuordnen, zu deuten. Auf dass wir und unsere Nachkommen seine Bedeutung als Zeugnis menschlichen Wirkens, als Teil unseres Lebensraumes besser verstehen lernen und deshalb Sorge zu ihm tragen. Aus Anlass der erstmaligen Verleihung des Schulthess-Gartenpreises sei deshalb das heutige Schwerpunktthema diesen Forschern und ihrer Arbeit gewidmet. Ihre Bemühungen stecken zwar noch in den Anfängen und müssen mit Mitteln auskommen, die in keinem Verhältnis zur Bedeutung des Grünraumes für unseren Alltag und den Investitionen zu seiner Zerstörung stehen. Gleichwohl: was sie bereits geschaffen haben und noch tun werden, verdient breite Unterstützung. Mit dem neuen Gartenpreis ist ein weitsichtiges Signal in diese Richtung gesetzt worden, Natur und Kultur zu versöhnen.

Marco Badilatti
Redaktor «Heimatschutz»

Chères lectrices, chers lecteurs,

Le jardin! Un mot qui réveille des souvenirs d'enfance. Le jardin, nous devions nous en occuper en été. Non pas que nous ayons toujours obéi de gaieté de cœur: cela nous empêchait d'aller grimper aux arbres, de construire une cabane ou de jouer sous la tonnelle. Simplement nous nous adaptions à l'inévitable corvée hebdomadaire que nous devions nous partager selon un plan équitable. Finalement, nous prenions du plaisir à nous donner cette peine et le jardin se révélait passionnant, plein de surprises et de mystères, nous apprenant le cycle éternel de la vie.

Le jardin évoque également des souvenirs de voyages et de rencontres dans des pays lointains, d'autres époques, d'autres formes de culture, d'autres civilisations: les palais mauresques, les couvents orthodoxes, les châteaux de France et d'Allemagne, les promenades italiennes, les parcs anglais, les villas, les maisons de travailleurs, les milliers de petits jardins potagers soignés de Stockholm à Lisbonne, la floraison spectaculaire du jardin de la paysanne d'à côté, bref, toutes les poches de verdure et de couleur qui rattrapent la grisaille souvent monotone des constructions. Car que serait un village sans ses jardins, une ville sans ses parcs? – Invivable en fin de compte, à l'opposé de la nature humaine.

Il n'est donc guère surprenant que des personnes s'efforcent depuis un certain temps dans le monde de faire une recherche scientifique sur ce phénomène culturel très diversifié, de le décrire et de procéder à des inventaires et des analyses multiples. Aujourd'hui comme pour les générations futures, nous devons redécouvrir ces témoins de notre civilisation qui font partie de notre environnement quotidien et veiller à les sauvegarder. La première attribution du prix Schulthess est ainsi pour nous l'occasion de consacrer le présent numéro de «Sauvegarde» à l'art des jardins et aux progrès de la recherche dans ce domaine. Malgré l'ampleur impressionnante de la tâche qui reste sur le métier, ces chercheurs doivent s'accommoder de ressources financières sans aucune commune mesure avec l'importance des espaces verts dans notre vie ni avec les sommes engagées pour détruire ceux-ci. Une chose est certaine: ce qu'ils ont déjà accompli et ce qu'ils accompliront encore mérite un large soutien. Le nouveau prix des jardins est un signal pour une réconciliation de la nature et de la culture.

Marco Badilatti
Rédacteur de «Sauvegarde»